

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage. Preis 10 Sgr.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Amlichen Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis  
für die vierspaltrige Coram  
Seite oder deren Raum 15 Wg.  
Reclame  
vor dem Tageslatender die drei  
gepaltrige Coramseite oder deren  
Raum 40 Wg.

Nr. 170.

Sonntag, den 22. Juli 1888.

89. Jahrgang.

## Amliche Bekanntmachungen.

Das von der Stadt Halle a. S., angekauft Landgut  
Ginnitz nebst Zuehörigen in Halle, Gröllhofer,  
Nietebener, Paffenborie und Angersdorfer Flur, im  
Stadtreife Halle sowie dem Canal- und Meierhöfer  
Kette des Regierungsbezirks Merseburg belegen und un-  
mittelbar an die Stadt Halle a. S. angrenzend,  
bestehend aus:

291,62,25	Hektar Acker,
44,28,60	Wiese,
4,63,40	Garten,
9,9,20	Holzung,
6,61,30	Wald,
5,63,90	Plantagen,
1,79,50	Hofraum,
1,28	Weg,
1,28	Wasser,

mit herrschaftlichen Wohnhaus und wohl gepflegtem,  
schätzbarem Gutsparke, auf welchem sich eine gut eingerichtete  
Bajermühle mit fünf Mahlgängen und eine Stärkefabrik  
befindet, soll auf 18 Jahre und zwar ab die Zeit vom  
24. Juni 1889 bis dahin 1907 im Wege des Meistge-  
botens in dem auf

den 3. September d. J. Vormittags 10 Uhr  
in hiesigen Rathhause, Zimmer Nr. 5/6 anberaumten  
Termine veräußert werden.

### Die Ausbiederung erfolgt getrennt für das Gut und für die Mühle nebst Stärkefabrik.

Zu dem Termin werden Sachverständige mit dem Be-  
trauen eingeholt, daß die Pacht- und Leihbedingungen  
in meinem Sachvertragsprotokoll und auf dem Landgut  
Ginnitz zur Einsicht bereit liegen, daß der Wirtschaftsin-  
specteur des derzeitigen Eigenthümers von Ginnitz auf  
Wunsch die Grundbesitz- und Gebäude an Ort und Stelle  
vorweisen wird, daß die Pacht- und Leihbedingungen  
gegen Erhaltung der Druckkosten mit 50 Pf. von uns be-  
zogen werden können, und daß Pachtverträge, deren Ver-  
hältnis-Verhältnisse uns nicht bekannt sind, sich über die-  
selben vor dem Termin verbindlich auszuweisen haben.  
Halle a. S., den 17. Juli 1888.

### Der Magistrat.

Diejenigen Pfandgeber der bei dem unterzeichneten  
Leihhaupte in den Monaten April, Mai und Juni  
1887 verfallenen Pfänder, welche aus Man-  
gel der Pfandobjekte die betreffenden Pfänder bisher nicht

einlösen oder erneuern konnten, werden darauf aufmerksam  
gemacht, daß sie nach § 8 des Gesetzes vom 17. März  
1881 über das Pfandbuchgesetz nunmehr berechtigt  
sind, die in Rede stehenden Pfänder, falls dieselben  
nicht bereits mittelst Pfandobjekte eingelöst oder erneuert  
sind, ohne Rückgabe der Pfandobjekte einzulösen  
oder nach Befinden zu erneuern. Erfolgt die Ein-  
lösung oder Erneuerung dieser Pfänder jedoch bis zu der  
am 9. August d. J. beginnenden Auction der verfallenen  
Pfänder nicht, dann müssen auch diese Pfänder in der ge-  
nannten Auction mit veräußert werden.  
Halle a. S., den 20. Juli 1888.

### Das Rathaus der Stadt Halle.

## Redactioneller Theil.

Halle, den 21. Juli 1888.

### Die Kaiserreise.

Die Schilderungen über den Empfang Kaiser Wilhelms  
auf russischem Boden constatiren übereinstimmend den über-  
aus herzlichen Charakter desselben, nicht nur Seitens der  
kaiserlichen russischen Familie, sondern auch der aus noch und  
fern zusammengesetzter Volksmassen. Kaiser Wilhelm  
bildet, am Besuche mit Kaiser Alexander, den Ziel- und  
Wirkelpunkt ununterbrochener Donationen, und alles läßt  
erkennen, daß sein Erscheinen am russischen Hoflager einen  
tiefen und nachhaltigen Eindruck auf das Herz des russischen  
Volkes herabgebracht hat.

Die russischen Blätter sprechen die Ueberzeugung aus,  
daß durch die Kaiserzweihundertjahr eine neue Friedensera  
angebrochen worden sei. Der Begrüßungsartikel der „Neuer  
Zeit“ beschuldigt Deutschland, indem er dessen mäßig-  
er Entschädigung zur See gebietet, zu dem erzielten glän-  
zenden Ergebnisse. In ganzer Aufschaukelung bestrebt er,  
daß die früheren guten Beziehungen der beiden mächtigen  
Nationen fortbestehen möchten. — Ueber die weiteren Vor-  
gänge gingen uns nachfolgende Telegramme zu:

Petersburg, 20. Juli. Ueber die erste Begegnung der  
Kaiser Wilhelm und Alexander wird mitgeteilt: Die Monar-  
chen unternahm und führten sich auf das Herzliche. Hierauf  
sind die Vorstellungen des beiderseitigen Hofes statt. Kaiser  
Wilhelm hatte noch auf der „Alexandria“ eine längere Unter-  
redung mit dem russischen Minister v. Giers, während Kaiser  
Alexander sich mit dem Staatsminister Grafen Serbow Wis-  
narski unterhielt. Hierauf zogen sich beide Monarchen zurück.  
Das beiderseitige Geleise findet in lebhaftester Unterredung bei  
einander. Außer dem Familienkreis in Peterhof land dabeilicht  
auch eine Ministerdelegation, an welcher Graf Serbow Wis-  
narski und Minister v. Giers theilnahmen, und bei welcher der  
Minister des kaiserlichen Hauses Graf Woronzow-Dasskoff den

Besuch führte. Abends fand bei magistraler Beleuchtung,  
und während alle Wasser sprangen, eine Mandaat durch den Hof  
von Peterhof statt. Heute Vormittag wird sich Kaiser Wil-  
helm mittelst Dampfers nach der Peter-Pauls-Belug begeben  
und das Grab Kaiser Alexander II. besuchen. Das Feindlich  
wird auf dem Dampfer eingenommen. Hierauf wird Kaiser  
Wilhelm den in Deambaum, Snamenski und Michailow  
nabenden Großfürsten einen Besuch abstatten. Zu dem Besuche  
werden die Großfürsten nach mehreren, tragen kaiserliche Befehle  
für den Abend ist der Besuch des Landes in Krasnoje Selo  
in Aussicht genommen, wobei großer Zapfenreich stattfinden.  
Die Rückkehr von Krasnoje Selo nach Peterhof erfolgt erst in  
der Nacht.

Petersburg, 20. Juli. Die Theilnahme des Publikums  
an dem geistigen Empfang des Kaisers Wilhelm war eine  
ausserordentlich große, viele Tausende wohnten demselben auf  
Schiffen bei, noch weit mehr hatten sich an den Ufern und auf  
dem Wege nach Peterhof angelanget; von Allen wurde der  
Kaiser äußerst warm und herzlich begrüßt. Die Damen des  
kaiserlichen Hauses und Hofes, welche den Kaiser an der Peter-  
hofer Landungsbrücke erwarteten, tragen kaiserliche Befehle  
Folletten, die Kaiserin erdient in Weiß. Bei dem Familien-  
diner in Peterhof erschienen alle Damen in großer Toilette,  
die Tafelmusik wurde von der Hofkapelle unter Leitung des Kapell-  
meisters Hiesig angeführt. Nach dem Diner wurde auf dem  
Schiffe die Kaiserin eingenommen. Im Garten concertirte ein  
Trambpeterchor. Ein Toast wurde bei der Tafel nicht ausge-  
bracht. Nach dem Diner machten die Kaiserin und Kaiser Wil-  
helm eine Mandaat im Park.

Petersburg, 20. Juli. Nach dem nunmehr genehmigten  
Programm, welches indessen noch Veränderungen erfahren kann,  
wird Se. Majestät der Kaiser Wilhelm heute Nacht im Lager  
von Krasnoje Selo verbleiben, morgen Vormittag der dort  
aufstehenden Truppenparade beizuwohnen und sich hierauf zu dem  
Großfürsten und der Großfürstin Wladimir begeben, wäher  
vielleicht auch der Großfürstin Alexandra Feodorowna und der  
Königin von Griechenland in Banlowitz einen Besuch abstatten,  
eventuell soll dieser Besuch am Sonntag stattfinden. Morgen  
Abend wird Se. Majestät der Kaiser einer Einladung zum  
Diner bei dem deutschen Botschafter General v. Schweinitz folgen  
und hierbei die Vertreter der hiesigen deutschen Kolonie,  
sowie der deutschen Kolonien der Provinzen empfangen. Am  
Sonntag findet auf der Nacht „Hohenhausen“ ein Diner  
statt und Abends in Peterhof ein Galabier. Die Kaiserin  
Er. Majestät des Kaisers Wilhelm ist auf Montag festgesetzt.

Peterhof, 20. Juli. Ueber den geistigen Empfang Er.  
Majestät des Kaisers Wilhelm wird weiter gemeldet: Außer  
dem Kaiser und der Kaiserin wohnte die genannte kaiserliche  
Familie der Kaiserin in der Kaiserin, die bereit ist, ferner  
der Erbprinz und die Erbprinzessin von Schwarzburg-Rudol-  
stadt, die Erbprinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, die  
ersten Begegnung bei. Von Ministern waren Graf Woronzow-  
Dasskoff, Giers und Wonomski, ferner die Botschafter von  
Schweinitz und Graf Schadowitz, ferner die russische Militärbevoll-  
mächtigte in Berlin Graf Kaulow und der hiesige Wilhelms-  
Botschafter Graf v. Wilmann. Die Kaiserin ist an der  
Seite der beim Palais aufgestellten Ehrenwache des Leibgarde-  
Grenadier-Regiments zu Pferde empfangen den hohen Hof der  
Ober dieses Regiments, Großfürst Michael der Ältere. Auf  
der Fahrt nach dem Palais hatte Staatsminister Graf Wis-  
narski in dem Wagen des Großfürsten Wladimir Platz ge-  
nommen.

## 15] Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mügge.

Hier fiel mein Dank ein, um mich zu ermahnen, dem  
Herrn des Himmels für dies große und unermeßliche  
Gut zu danken, mit dem er mich so unerwartet über-  
schüttet; doch Clement wies dies zurück, indem er be-  
hauptete, daß er vor Allen Gott zu preisen habe, und mit  
den süßesten Beteuerungen seiner Liebe mich umarmte.

Ein Stron von Thränen, welcher jetzt unaufhaltsam  
herabror, war meine Antwort. Ich riß mich von ihm  
los und bedeckte mein Gesicht mit meinen Händen. Er  
wollte mich mit Wittern und Schwestern trösten, aber ich  
riß ihm zu, er solle mich verlassen. Ich wollte ihn nicht  
hören, ich wollte nicht heiraten.

Man ist von Thorheit bis zum Ueberlaufen voll!  
schrill meine Dank voller Zorn über mein Benehmen; auf  
der Stelle werde man vernünftig!

Stien Sie gütig, mein hochwürdigster Herr, fiel Clement  
mit sanfter Stimme ein; ichonen Sie Mademoiselle Char-  
lotte's Empfindungen. Wie alle ihre Wünsche mir im-  
mer Gehore sein sollen, so gehorche ich auch jetzt und em-  
fenne mich, wie schwer es mir auch werden mag. Sam-  
meln Sie Ihr Gemüth, theure Charlotte, und verzeihen Sie  
mir, wenn ich Sie verläßt. Nur meine leidenschaftlichen  
Berehrung für Sie habe ich kaum vergessen, ich will  
jedoch nicht ablassen, Sie so lange zu bitten, bis  
Sie mich verzeihen haben.

Ein stiel Worten entfernte er sich. Ich hatte mich  
in diesen Dank geworfen, noch immer schlingend und  
mein Gesicht verhallend. Mein Dank ging mit flacker-  
nden Schritten hin und her, und erst nach einiger Zeit,  
als ich keine Anstalt machte, meine Lage zu ändern, redete er  
mich an.

Man weiß, wie es Mädchen machen, begann er; auch  
ist es schädlich, nicht mit übermäßigem Freudenbeissen zu  
jubeln, wenn ein Mann sie in die Ehe begehrt; allein es  
ist so, wie Apollon Paulus sagt: Ein jedes Ding hat  
seine Zeit. Man kann seine wohlthätige Sprödigkeit

beweisen, auch wohl selbst ein wenig ungerberdig thun und  
einige Thränen vergießen, doch muß man nicht dabei  
Maß und Ziel vergessen. Man macht ein unehrliches  
Geld. Ein reicher junger Herr von edler Geburt fällt  
gleicham vom Himmel Dir in den Schooß; was jedoch  
noch weit mehr werth ist, ein Herr voll von hohen Tu-  
genden, geehrt an Leib und Geit mit den vortheilhaftesten  
Gaben, welche Gottes Guld und Güte den Menschen ver-  
leihen kann, verdammt es nicht, dem niedrig geborenen  
Weibe seine Hand zu reichen.

Ich aber verdamme seine Hand — ich! rief ich, ihn  
unterbrechend.

Daß ab! laß ab! — Apago! versetzte er, seine Hand  
ausstreckend, als wollte er den Zweifel beschwören, und doch  
dabei lächelnd. — Warum wolltest Du ihn verdammen?  
fragte er darauf.

Warum? antwortete ich und meinen Kopf aufhebend,  
lah ich ihn an, und meine Augen füllten sich mit der  
Guth, die mich verbrannte. Eine Minute lang stand ich  
so vor ihm, dann sagte ich die selben Worte, die ich vor-  
her nicht auszusprechen gewagt hatte: Weil ich schon Ver-  
zehen habe, dem mein Herz gehört!

Man — rief mein Dank, erschrocken zurückprallen, —  
man hat schon Einem?!

Der mich auch heirathen will, fuhr ich fort — und  
lieber, herzlichster Dank! schrill ich, indem ich mich plötz-  
lich an seinen Hals warf und ihn festhielt, und da es  
doch nicht möglich ist, Zwei zu heirathen, und da ich ihn  
liebe und er es mir geschworen hat, so helfen Sie mir,  
auf daß ich nicht elend werde!

Wer? Wer? fragte er, mich von sich zurückhaltend.  
D. Sie kennen ihn, Dumoulin!

Er schüttelte heftig den Kopf, machte sich von mir los,  
wandte sich um und wieder zurück und griff nach meiner  
Hand. Dies sind Imaginations, sagte er, müssen Im-  
aginations sein; niemals würde der König dazwischen willigen.  
Ich habe eine Opinion davon gehabt, habe Dir auch Mo-  
nita ertheilt, welche Du nicht vergessen solltest.

Nein, nein! rief ich dazwischen, lieber will ich gar nicht  
heirathen. Niemand kann mich dazu zwingen. Welches

Necht hat der König, mir einen Mann geben zu wollen?  
den ich nicht mag?

Ich bitte Dich, Kind, ich bitte Dich, sagte er, ängstlich  
alle seine Würde ausgehend, willst Du Dich und mich und  
uns Alle unglücklich machen? Der König ist ein unehrlicher  
Herr über alle seine Unterthanen, Du würdest nicht die  
Erste sein, die er gezwungen hat, den zu heirathen, den er  
für sie bestimmte. Nege um Gottes Willen nicht meinen  
Zorn auf, denn was sollte aus Dir werden! — Und was  
verlangt er von Dir? Nichts denn Liebes und Gutes.  
Ein Mann, der eine Perle ist unter den Männern, hoch  
geschätzt und hoch geehrt, mit Reichthum ausgestattet, an-  
dächtig angehau von jedem Auge, lobsam und lieblich,  
wohin man blicken mag; auch dazwischen eine Zukunft voller  
Freuden und Ehren. Weiden wird man Dich und sich vor  
Dir beugen! In Stolz und Glanz wirst Du wandeln, und  
mein Segen wird bei Dir sein. Habe ich doch keinen als  
Dich und bist Du doch das Wohlgefallen meines Alters.  
D. Du gasitziges Mädchen! Bringe keine Schande, keinen  
Gram über mich und Dich, sondern laß uns jubeln und  
uns freuen.

Er schloß mich in seine Arme und bot mich zärtlich,  
nicht länger ihm Kummer zu bereiten; als ich aber immer  
wieder neue Einwendungen machte und darauf bestand, daß  
ich Dumoulin nicht verlassen könne, geriet er von Neuem  
in Angst und Mergerniß.

Man ist eine undankbare Kreatur! schrill er, mit beiden  
Händen in seine Perücke fahrend. Man geht sofort in  
seine Kammer und komme mir nicht eher wieder vor die  
Augen, bis man vernünftig geworden ist. D. Herr mein  
Gott, steh' uns bei und reite uns aus diesem Elend! Was  
soll entstehen, wenn der vortheilhafteste Herr von Clement  
dies erzählt? Und der König! der König! Hebe Dich hin-  
weg von mir und bete, daß der Herr Dich erleuchten und  
bessern möge.

VL  
So wurde ich von ihm entlassen, und so gelangte ich  
in meine Kammer, wo ich unter Thränen, Zorn und Furcht  
meine Stunden verbrachte. Bald beschloß mein Trost die  
Oberhand, bald wollte ich siehen, bald Clement Alles ge-





Petersburg, 20. Juli. Nach dem geistigen Diner in Petersburg fuhr Kaiser Alexander allein nach der „Alexandria“. Bald darauf folgte in einer sechsstündigen Carabanta die Kaiserin, Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich, Großfürstin Alexandra, Prinz Heinrich und Prinz Heinrich in einem jedem russischen Gepan am großen Peterhof-Palast zurück. Heute Vormittag 10<sup>1/2</sup> Uhr begaben sich Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich auf der Nacht „Alexandria“ nach Petersburg. Am Geleite beand sich der Staatsminister Graf Bismarck.

Petersburg, den 21. Juli, früh 7 Uhr 59 Min. (Direktes Telegramm des Grafen Tolstoj). Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich und das Gefolge trafen gestern 11 Uhr Vormittags am Landungsplatz hier ein, wurden von den Spitzen der Behörden empfangen und aufhöflich begrüßt. In der Dampfbahnstation führten dieselben zur Peterhofstation, legten Kränze am Grabe Alexander II. nieder, besichtigten das Schloss des Petershofes und nahmen die Begrüßung des Kommandanten und der Garnison entgegen. Nachmittags 2 Uhr begaben sich die allerhöchsten Herrschaften der Dampfer nach Oranienbaum zum Besuche der Großfürstin Katharina Michailowna, Nicolas fern. In Oranienbaum trafen der Kaiser, das Kaiserpaar, Prinz Heinrich um 7 Uhr ein, am Bahnhof von den Mitgliedern des Kaiserhauses, der Generalität, der Ehrenkompanie des Leibregiments empfangen. Beide Kaiser, Prinz Heinrich und die glänzende Suite bestiegen die Pferde, die Kaiserin, die Großfürstin die Wagen und begaben sich nach dem Militärlager, ebenfalls aufhöflich begrüßt. Der Kaiser beschloß Montag der Feier des Namenfestes der griechischen Königin nach beizuziehen, am Dienstag aber nach Stodholm weiterzuziehen.

Wie der Berliner Correspondent der „Standard“ meldet, sagte ihm ein hochgeachteter Beamter: „Die beiden Kaiser werden Besprechungen der Freundschaft austauschen und sich besprechen, die alte Herzlichkeit zwischen den Romanows und Hohenzollern herzustellen. Der deutsche Kaiser werde im Stande sein, dem Kaiser unabweisliche Vorteile seiner friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen gegen Rußland zu geben und ihn zu versichern, Deutschland beste nicht im Mindesten daran, Rußlands Interessen irgendwie zu schädigen. Weiter als dies werde der Kaiser nicht gehen; er werde weder ein Bündnis, noch einen Vertrag anderer Natur schließen.“

In der schwedischen Hauptstadt Stodholm, wohin sich Kaiser Wilhelm von Rußland aus begibt, wird er noch mit dem höchsten Königspaar zusammentreffen, welches zu diesem Zwecke seinen Aufenthalt dortselbst verlängert hat. Für den an den Besuch an dem schwedischen Hofe sich anschließenden Besuch unseres Kaisers in Kopenhagen sind zwei Tage in Aussicht genommen.

\* Einer Meldung aus Kaschau zufolge richtete Se. Majestät der Kaiser Wilhelm an den Kommandeur des dortigen Regiments Oberst Vatterer folgendes Handschreiben:

„Durch Meine Ernennung zum Oberstinhaber des Regiments hoch verehrt, beehrte Ich dieses aus vollem, warmem Herzen. Mir steht, wenn Ich in die 47 Jahre von dem unermesslichen — Stelle trete, die Ihr Meines thuren erwidrigen Großvaters in Seiner aufrichtigen Freundschaft für den hohen Kriegsherrn des Regiments, in Seinem lebendigen Soldatenhahn, in Seiner hohen Verehrung alles dessen, was den Soldaten ehrt und ziert, sowie in Seinen warmen Wünschen für das Regiment klar vor Augen und Mich ehret der Gedanke, auch als Oberstinhaber des Regiments Sein Nachfolger sein zu dürfen. Das Regiment weiß, daß Ich bisher schon längere Zeit seine ehrenvolle Uniform mit aufrichtigem Bedauern trug und daß es Mir eine Freude war, derselben auszugehen. Umsonst befindet es sich, jetzt Oberstinhaber des Regiments zu sein und im so lebendiger ist Mein Wunsch, daß die Zeit, welche Mir vergönnt sein wird, an dieser Stelle zu

stehen und seinen Gehmuth anrufen, bald wieder bei Demoulin Schutz und Hilfe suchen. Dabei blieb ich endlich stehen. Wenn er mich liebte, würde er geduldig bleiben? Würde er nicht Alles aufbieten, um mich zu befreien? Wer sollte es thun, wenn er es nicht that? — Und ich zweifelte nicht daran, seine Mithilfe, seine Entschlossenheit, seine mächtigen Götter, und selbst des Königs Günst, Alles vereinigte sich, um meinen Willen einzulösen. Ja, gewiß, er konnte nicht säumen. Meine Hoffnungen wuchsen auf wie die Fesseln des Kerkers, ich brante vor Ueberduld, ihn von meiner Lage in Kenntniß zu setzen.

Anjungen war es Abend geworden, und wo sollte ich ihn finden? Mich aus dem Hause schleichen in die Nacht hinaus, in meine Wohnung, war etwas so Unerhörtes, daß ich selbst in meiner Fieberangst davor zurückschauderte. Kein ehrbar Frauenzimmer wagte sich in der Dunkelheit allein auf die Straße, auch hielten Patrouillen Jede fest, welche sie fanden; ich konnte jedoch an ihn schreiben, und meine Bitten und Befehle waren wohl im Stande, den alten Gottfried zu bewegen, folglich und heimlich meinen Brief zu besorgen. Mit Ungestüm ergriff ich diesen Ausweg und bald lag ich vor einem Bogen Papier, den ich von Anfang bis Ende mit der Geschichte meines Schicksals füllte. Ich hielten Sie mir, helfen Sie mir, mein liebster Schatz! Ich will Ihnen treu sein, mag es mir gehen, wie es will. Kommen Sie mir und sagen Sie mir, daß ich treu bleiben soll, so will ich nicht wanken. Wenn die ganze Welt gegen mich aufsteht, so will ich doch Nein sagen bis zu meinem letzten Stündlein.

Als ich fertig war, kam Fremde über mich, denn ich fühlte mich nicht mehr verlassen, und eilig ließ ich hinab, suchte den alten Diener auf und brachte ihm mein Anliegen vor. Ich hatte dem alten Manne mancherlei Gutes gethan, dafür war er mir gewogen. Nun drückte ich ihm einen Dollar in die Hand, das einzige große Geldstück, das ich besaß, und schmeichelte ihm dabei. Ich wollte es ihm

sehen, eine für das Regiment an Ruhm und Ehren reich gelegene sein möge. Ich bitte Sie, dies dem Regiment bekannt zu machen. Wilhelm.“

Bohdan, 12. Juli 1888. Nach dem von dem Kaiser in Wien ausgesprochenen Entschluß, daß am Quai d'Orsay keine Nachricht in Bezug auf die angebl. Reise des Grafen Herbert Bis marck nach Paris, und auf die mögliche Ueberreichung eines Entlassungsvorschlages eingetroffen sei, bemerkt die „Nationalzeitung“: Wir können ohne Weiteres erklären, daß eine solche Nachricht auch in Zukunft am Quai d'Orsay nicht eintreffen wird.

\* In Oesterreich hat die Verletzung des Generals von Ruhn zur Disposition ziemlich Ansehen erregt. Die Gründe für die Verletzung sind jedoch rein militärischer Natur, wie aus dem Handschreiben des Kaisers, mittels dessen die Verletzung in den disponiblen Stand erfolgte, hervorgeht. Das Schreiben ist ungemein anerkennend gehalten und begründet die Verletzung damit, daß die vollständige Vereinstellung der Armee eine anderweitige Verletzung des inneshabenden Commandos erfordere.

Nach der neuesten Meldung aus Belgrad scheint Königin Natalie doch noch nicht allen Anhang in Serbien verloren zu haben; die Mehrzahl der kirchlichen Führer hat sich gegen die Ehecheidung ausgesprochen, und es ist viel leicht auch jetzt noch nicht ausgeschlossen, daß es durch die Vermittelung des russischen Botschafters in Wien, Fürsten Lobanoff, abermals zu einem Arrangement kommt, welches die rechtlich-griechische Trennung der beiden kirchlichen Ehegatten bis aus Weiters vertagt. Eine von päpstlichen Vätern vorbereitete Tendenzfrage, König Milan leide an ernstlicher Zerrüttung seiner geistigen Fähigkeiten, verdient keine Beachtung. — Königin Natalie wird heute in Brüssel eintreffen und nach mehrtägigem Aufenthalt nach dem Besuche Scheveningen abreisen, wo die Königin Appartements für zwei Monate bestellt hat.

Der General-Gouverneur des Kongoiannes, Zanfien, erklärt in Befestigung der Berichte des Obersten Herbert Ward, daß Stanley einen Theil seiner Armee absetzt, und wahrscheinlich auf berartige Hindernisse stieß, daß seine Expedition scheiterte. Welches Schicksal Stanley erlitten ist, ist ihm, dem General-Gouverneur, nicht bekannt. Die verschiedenen Meldungen, wonach Stanley über Ägypten auszuwandern solle, bezeichnet Stanley als Phantasiegebilde.

Im Kap-Parlament war kürzlich der Premierminister Sir Gordon Sprigg den Wünschen entgegengetreten, welche in Deutschland mit Bezug auf die Erwerbung von Walffischbän für unser südwestafrikanisches Schutzbereich mehrfach zu Tage getreten sind. „Nicht einen Zoll breit“, hatte er gesagt. In derselben Sitzung hatte aber Sir Gordon Sprigg den Wunsch ausgedrückt, daß das deutsche Schutzbereich in Südwestafrika den bestmöglichsten südwestafrikanischen Jollereien beitreten möge, damit dadurch die Schwierigkeiten beseitigt würden, welche sich aus der Nachbarschaft der deutschen Besitzungen, wo bisher keine Eingangsrollen erhoben werden, bei der Jollerhebung in der Kapkolonie ergeben. „Noch, Nord, Alg. Jg.“ bemerkt dazu: Wir haben keinen Grund, der Kapkolonie Schwierigkeiten, welche dieselbe aus Anlaß der deutschen Nachbarschaft fühlte, zu erleichtern; so lange dieselbe den berechtigten Wünschen wegen Abgrenzung der für die Kapkolonie nachfolgenden Entlastung von Walffisch-Bän nicht mehr Rechnung zu tragen gereigt ist.

immer lobnen; wenn er mir den Brief bestellte und Antwort brachte, doch Niemand dürfte es merken, kein Mensch erfahren, wohin er ging.

Er nickte mir treuhäufig zu und verzog sein Gesicht. Kommt's mir schon denn, sagte er; sei die Jungfer ohne Sorge, ich will's ihr schon wohl machen. Gleich kann ich nicht fort, aber sobald es angeht, soll's geschehen; die Antwort bring ich mir, ich will sie schon verbergen.

So konnte ich denn freudig die Treppe hinaufspringen, und oben in meiner Kammer schlug ich meine Hände zusammen, und meine funkelnden Augen schauten dondbar zum Himmel auf, der voll glänzender Sterne hing. Sie trübten bis in mein Herz hinein, bis ich hinauftrieb: Ihr habet's mit angehehen, da er mir Liebe sprach, ihr wißt, daß er mich nicht verlassen wird. Da war's, als ob sie alle sich neigten und mir zunickten, und als ob er schon bei mir sei, und ich hörte seine Stimme: Da bin ich, herzlichste Charlotte, fürchte nichts!

Ich wachte und hoffte bis tief in die Nacht hinein, denn Gottfried kam nicht und brachte die Antwort, allein bei jeder neuen Täuschung, die ein Geräusch verrieth, rief ich dennoch frohlockend: Fürchte nichts! — Ich fand leicht Gründe dafür, warum mein Liebesbote ausblieb. Er hatte den Major nicht angetroffen, er hatte warten, wohl weil er gekommen müßte, oder mein Schatz kam selbst mit dem frühesten Morgen, und dieser Gedanke war mir der angenehme. Endlich wurde es kalt und mein Licht brannte nieder, ich legte mich angelehnt in mein Bett, um folglich bei der Hand zu sein, und wachte und dachte dort weiter, bis ich endlich einschlief und glückliche Träume träumte. Demoulin war bei mir, auf der anderen Seite stand der König, auf seinen großen Stuhl gesesselt, und ich sah ganz deutlich, wie er seinen Arm nach mir ausstreckte, mich packte und zu Demoulin führte: Nehm Er sie hin, wenn er durchaus ein Ruin sein will! Und mein Schatz hing mich auf, und ich fühlte seine Hände, wie er mich an sich zog; ich sah den Tag durch's Fenster scheinen, und jemand stand neben mir, der mich wirklich festhielt. Demoulin! sammelte ich, mich aufrichtend.

Ja ja, antwortete der alte Gottfried, hier ist die Ant-

### Telegraphische Nachrichten.

Genève, 20. Juli. Der in Wislimethal weilende Großherzog hat sich gestern Abend bei dem Ausgehen aus dem Wagen eine Verletzung des rechten Fußes zugezogen, sein Befinden leidet bei den Umständen kaum bedauerlich.

St. Petersburg, 20. Juli. Der Staatsrath Fürst Sobolew ist heute früh zu einem dreiwöchentlichen Anwesenheit auf seinen Besitzungen in Smolenski und Seiersmaik abgereist.

München, 20. Juli. Gegen 12 heilige Sozale dem o-kraten, unter deren Tisch der höhere Reichstag als geordnete Auer befindet, ist Anlage wegen Uebelnahme an einem geheimen Bunde erhoben.

Schiffahrt, 20. Juli. Der Staatsrath Seng ist zum Staatsminister und Mitglied der Staatsratsabtheilung ernannt worden. — In Preußen sind noch in veranlagter Nacht eine Feuersbrunst aus, bei welcher im Weizenfeldes Holzwerkzeuge und Holzwaagen vernichtet wurden, deren Werthschaden 350000 Mark beträgt. Das Bremer Schiff „Henry“ von 1280 Tons, nach Australien bestimmt, erlitt ebenfalls Brandschaden.

Paris, 20. Juli. Die zweite Kammer berath heute die Vorlage betreffend die Niederländische Bank und genehmigte die Bestimmung, wonach die Konzeption der Niederländischen Bank um 15 Jahre verlängert wird und von diesem Zeitpunkt ab eine neue 15jährige fiktive Periode eingerechnet werden soll, wenn keines des Landes oder der Bank keine vorherige Kündigung stattgefunden hat.

Rom, 20. Juli. Der König wird sich gegen Ende dieses Monats nach Spezia begeben und dem letzten Theile der großen Wanderung bewohnen.

Rom, 20. Juli. Der König hat sich heute wieder nach Roma begeben. Anlässlich des heutigen Namensfestes der Königin ist der Stadt festlich gekleidet.

Paris, 20. Juli. Der Präsident der Republik Carnot ist heute Vormittag in Grenoble eingetroffen. Bei der Verhinderung der Gesellschaft, an deren Spitze Bischof Fava sich betand, gab dieser der Achtung für die Autorität, bei der Carnot befehligt sei, Ausdruck. Carnot erwiderte, die gegenwärtige Regierung ist eine Regierung der Vergebung, sie achte die Regierung, er (Carnot) sei überzeugt, daß die Umwälzung der Grenoble nicht werden würde und daß auch die Gesellschaft von denselben Bestimmungen befreit sei.

Paris, 20. Juli. Der Ministerpräsident Floquet begab sich gestern nach Grenoble, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen. Bei dem ihm zu Ehren von der Municipalität veranstalteten Banket lobte er die Anwesenheit aller Republikaner, sich um den Präsidenten Carnot zu schlagen.

London, 20. Juli. Der Minister des Departements Straßburg ein neues Anordnungsgericht, in welchem er bedauert, sich ihnen nicht persönlich vorstellen zu können.

Genève, 20. Juli. Telegramm der „Agence Havas“: Gestern Abend hat ein Individuum, dessen Vertheidiger noch nicht festgestellt ist, auf den Posten der Kaiserin mehrere Schüsse abgegeben, welche verfehlt waren, mehrere Revolverkugeln ab, ohne zu treffen. Der Verursacher wurde verhaftet.

### Tages-Chronik.

\* Der Kaiser legte gestern auf der Fahrt zur Peterhofstation einen Vorbesuch mit schwarz-weißen Schleifen auf das Grab der verstorbenen Kaiserin von Rußland, Prinz Heinrich einen ähnlichen auf das Grab Kaiser Alexander II. nieder.

\* Ueber das Kaiserpaar über des Garbeforps und des 3. Armeekorps schreibt die „Bohdan. Sta.“: Nach den noch von dem hochseligen Kaiser Wilhelm getroffenen Bestimmungen sollte das Wandern im Kreise Letzter stattfinden. Die endgültigen Anordnungen des regierenden Kaisers haben jetzt eine Aenderung des ursprünglichen Planes zur Folge gehabt. Hiernach findet das eigentliche Kaiserpaar in den Kreisen Nieder-Barnim, Ober-Barnim und Letzter statt. Im Kreise Letzter finden nur in der Zeit vom 2. bis 8. September die Divisionsübungen der 5. und 6. Division statt.

Ich habe sie gestern nicht bekommen, heut ganz frisch bin ich nochmals hingelaufen. Nehmen Sie das, hochbedeungende, ich muß fort, daß mich Niemand sieht. Ich behalt mich auf Alles. Ich hatte die Thür nicht verschlossen, so war er herein gekommen. Der Brief ist ich ihn aus der Hand, bring aus dem Bett, lies an's Fenster, brach ihn auf und las darin.

Worthöchste Jungfer Jollens! Aus Ihrem Briefe sehe ich, welche Affaire Ihnen gestern ungestoßen sind, woran ich nichts zu ändern vermag. Hat Se. königl. Majestät Ihnen allergnädigst befohlen, den Herrn von Clement zu heirathen, so wäre es verwerflicher, wenn ich mich erwehnen wollte, die Subordination zu verletzen und dagegen zu tamponieren. Auch würde es mir nichts helfen, sondern Se. Majestät gerechtere gegen mich aufbringen. Ist aber belagert Herr Clement ein so lebenswirdiger Herr, wie Sie es behaupten, so wird es Ihnen nicht schwer werden, Dobre zu pariren; endlich aber, da der hochwürdigste Herr Hofprediger, Ihre leibliche Heime und nächster Verwandter, es ebenfalls so haben will, würden Sie noch viel fröhlicher sein, wenn Sie ihm den künftigen Gebotigen vertragen. Ich kann dafür mich nicht engagiren, für meine Sentiments so desperate Sachen zu unternehmen, sondern muß sie mir aus dem Sinne schlagen, und hatte meine Gratulation ab, mit der ich verbleibe, hochbedeungende Jungfer August v. Demoulin.

Wie ich diesen Brief gelesen hatte, hatte ich halb bemußlos die Buchstaben an. Es konnte nicht dort stehen, es war unmöglich! Ich fuhr über meine Augen, ich hielt meinen Kopf, ich wollte die Augenlider festhalten — vergebens! es überredete sich kein Buchstabe. Da stand sein Name mit dem langen Jahn am Ende. Meine Fiege ätzeren, meine Hände sanken kraftlos nieder. Der Brief fiel mir auf den Fußboden, ich sank auf den Rand meines Bettes ohne Laut, ohne Bewegung, ohne Klage und ohne eine Thräne zu vergießen.

(Fortsetzung folgt.)



\* Die Grundlegungsarbeiten am Neubau des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig schreiten rüstig vorwärts und werden wahrscheinlich in nächsten Monat fertiggestellt sein; der größere Teil des Mauerwerks wird erst im nächsten Jahre zur Auslieferung gelangen. Das geplante Gebäude wird einen großartigen Anblick gewähren; der mächtige Säulenzug in der Mitte der nach der Straße zu gelegenen Hauptfront entspricht in seiner Höhenentwicklung dem Giebel des Rantbein in Rom und die freistehenden Säulen erhalten dieselbe Höhe, wie die Hauptgiebel des gegenüberliegenden Zuffaltgebäudes; das mehr als 20 Meter breite Giebelgefäß enthält einen reichen Figurenreichtum, ebenso auch die Mitte der drei anderen Fronten.

\* Der Reichsfinanzminister Fürst Bismarck wird, wie der Hamb. Cor. mit Bestimmtheit meldet, Mitte August in Begleitung seines Schwiegervaters Grafen Kinsky zu dreiwöchiger Kur in Kissingen einreisen. Seine Wohnung im Schloß an der Saline wird bereits in den Stand gesetzt und ist die Sendung von Equipagen und Dienerschaft aus dem königlichen Marstall in Minden bereits signalfertig.

\* Für die Grabstätte des Kaisers Friedrich bringt noch jeder Tag blühende Blumenpenden in ganz kleinen Schöpfeln wie in fünf, sechs bis sieben Arten. An den Subjugen ist das weisse Erdbeerenbrot, und telegraphische Meldungen aus Austerlitz und Anden lassen erkennen, daß die vietnamschen Verbündeten noch lange nicht ihr Ende erreicht haben. Sibirische und italienische Expeditionsreisen sind die glücklichsten für den Kaiser, indem sie ihm bei seinen letzten Fehlschritten einleuchten, denn beim Tode die Kaiserin folgte, so wird der Hochwonn eben so wie der Herrschin die Schöne für die Friedensruhe und die Drangerei in Potsdam in unmittelbarer Folge beruhen. Spätere kaiserliche Bemerkungen der Hofverwaltung werden das rührende Ergebnis feststellen, daß der Kaiser'sche Tode die Kämpfer der Liebe stetig zunehmen. So brachte die letzte Woche drei mal stärkere Verbindungen aus allen Theilen des Reiches, als die zweite Woche nach des Kaisers Hinrichtung. Das weit entfernte Ausland ist noch ganz in Niedrlands mit seinen Originalen; die bei Berliner Blumenbüchern telegraphisch angekommene Kränze und Straußes galten nur für vorläufige Spenden, damit am Befestigungstage Remont, Bischoff, St. Louis, Chicago und San Francisco nicht unterliegen würden.

\* Die beiden Söhne des Khedive von Aegypten, welche angeblich in Berlin wohnen, nehmen stetig die Menge in Augenschein. Der Außenfall beobachtet ist für acht Tage in Aussicht genommen.

\* Kaiser Wilhelm wird, wie die in Frankfurt a. M. erscheinende N. Fr. mittheilt, einem Herzogtume, bei der zwischen dem 15. und 18. August stattfindenden Eröffnung des Hauptbahnhofes dort anwesend sein.

\* Die wegen Verletzung des Sozialistengesetzes angeklagten Theilnehmer an der Grünauer Laikale Feier am 28. August u. S. sind freigesprochen worden.

\* Ein hartes Gewitter hat am Donnerstag besonders in Charlottenburg große Verwüstungen angerichtet, die insofern nicht unbedeutend sind, als die dortigen Gebäude ausgenommen alle Schläge zurückblieben sind. Zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittag folgten Blitz und Donnerläufe in ansehnlicher Gewalt. Die Verwüstungen sind an mehreren Stellen zu sehen. In der Gasse zwischen der 22. vertrittener des Dach und rüchtete in der drei Treppen hoch gelegenen Wohnung einer amer. Zeitungsbetreibers eine arge Verwüstung an, indem die Möbel zertrümmert, die Uhr von der Wand gestiegen, und der Wandputz in Staub verhandelt wurde. Die schnell herbeigekommene Feuerwehre hatte namentlich die diesen Schaden, welche mit Herabstürzen drohten, zu entfernen. Menschen sind nicht verletzt worden.

\* In Götting sind, wie uns von dort geschrieben wird, aus Italien 34 Mann Marinepatrouillen angekommen, welche dort für 20 Tage Quartier bezogen haben. Sie werden während dieser Zeit mit den für die italienische Regierung auf der Werft des Geheimrats Schiffbau erhaltenen Torpedobooten Probefahrten machen. Mit Stettiner Matrosen bezieht gehen jetzt schon neu erbaute Torpedoboot nach Italien ab. Der russische Marineminister wird vor einigen Tagen in Götting und bezog sich genau die Schiffbau Werft. Wahrscheinlich werden auch von der russischen Regierung Torpedoboot bestellt werden.

\* Auf das 60jährige Gedenkjubiläum, nämlich die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an welchem die erste Preussische Armee eröffnet wurde, ist bereits von uns hingewiesen worden. Dieser Art die Feierlichkeiten damals war, als das neue Verzeichniss noch in den 'Anzeigern' über die ist jetzt in den Anzeigern der Gegenwart geradezu ausser Acht gelassen. In einem Schiffschen des Neumagistrates Ulbricht in Berlin heißt es, daß von den Verleutenen anlässlich nur die der ersten Abtheilung ganz geschlossen waren. Die Wagen der zweiten Klasse hatten zwar eine feste Verbindung, waren jedoch aber an den Seitenwänden nur mit Leinwandüberhängen zum Aufs- und Zuhilfen beruhen. Die Verleutenen dritter Klasse waren ganz offen. Die Reisenden dieser Abtheilung waren durch vielfachen Befestigungen durch die Witterungsveränderungen durch Staub, Rauch und Furchen angegriffen. In einer Zeitung wurden deshalb für Eisenbahnreisende Luftkissen mit Gaze, das Stütz für 20 Pf., zum Schutz gegen Hitze und Staub, sowie Dampfschilde zum Verkauf angeboten. — Um den Gegensatz zwischen Umst und Zeit zu mindern, braucht man sich nur die Umstände der Einrichtung eines modernen Schiffschiffes zu vergegenwärtigen.

\* Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrücker hat, veranlaßt durch die großen Gräbe, die man in letzter Zeit auf offener See mit dem Anspringen von Del zur Rettung des hohen Seewagens erzielt hat, Versuche mit Dekaratoren behufs Wahrung der an den flachen deutschen Küsten besonders häufig auftretenden Brandung angefaßt. Die Versuche haben leider zu einem befriedigenden Ergebnisse nicht geführt, denn das Del erwies sich bei Brandung gegenüber gänzlich machtlos.

\* Bekanntlich ist in zu viel Eisen charakteristischen Sordritze in der Entwicklung der Aufschlagsbohrer benutzt. Das Vorkommen in der großartigen elektrischen Be-

leuchtung der Hallen und Gartenanlagen. Früher schlossen die Anstalten bei einbrechender Dunkelheit ihre Hallen, wobei dann nur noch von dem monotonen Schritt der Arbeiter belebt wurden. Heute überflutet das hellste Licht der elektrischen Lampen auch zur Abend- und Nachtzeit die weiten Hallen mit Tageshell. Das Renommee der belgischen Ingenieure auf dem Gebiete der Elektrotechnik ist bekannt. Die bereits bestehende in internationaler Konkurrenz befindliche Pariser legt unter anderem Bezug auf ihr Können ab. Die Beleuchtungsanlagen der Galerien lassen nichts zu wünschen übrig. Dieselben werden von den belgischen Ingenieuren Monson und Wandel geleitet. Besonders die Vertheilung des Lichts ist eine äußerst interessante und schonungsvolle. Ein 200 Quadratmeter große Maschinenhaus mit 68 Lampen von je 200 Kerzen Lichtkraft vollkommen erfüllt. Jede Lampe erhält allein einen Raum von 200 Quadratmeter. Der Eingang zur Ausstellung ist von einem 23 Meter hohen Kandelaber erhellt, der eine Gruppe von Lampen mit einem Lichtkraft von 15000 Kerzen vereinigt. Im Ganzen sind 899 Kandelaber zur Herstellung des elektrischen Lichts nötig.

\* Die in der Schweiz veranstaltete Sammlung von Liebesgaben für die deutschen Ueberschwemmten wird bis zum 9. Juni die Summe von Fr. 10,774.15 auf. Auf die Nachricht hin, daß in den überschwemmten Gegenden auch die sanitären Zustände zu wünschen übrig lassen, hat die Centralcommission der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft die Sammelstellen errichtet, die Sammlungen für die schwer heimgeückten Wasserbeschädigten zu beschleunigen und ihre Mittelungen über den Erfolg möglichst bald zusammen zu fassen.

\* Ein heftiges Giftgesch. In die verübten Mordtaten, wobei die 'Anstifter' B. M., meist, teils der Reichsregierung eine Anklage ergehen, ob es nicht angezeit ist, daß nachdem die laienliche Verurteilung am 4. Januar 1875 einer Revision unterworfen sei, deren Ergebnis in Kürze bevorsteht, möglichst mit den empfindlichsten, für das ganze Reich giltigen Strafgesetzen versehen, für das ganze Reich giltiges Strafges. erhalten werden.

\* Unschuldig im Zuchthaus. Von dem Schwurgericht in Göttinge ungeschuldig verurteilt wurde im März d. J. der Lagerführer Schwanz aus Weil, und zwar wegen Raubes und Eintheilungsverbrechens an 5/2 Jahren Zuchthausstrafe. Zum großen Glück für den bereits im Zuchthause Raubes Schwanz überweist eine der Staatsanwaltschaften nachträgliche Verurteilung, wonach die Wiedererhebung des Verfahrens erfolgte. In der zweiten Verhandlung am 16. d. M. gelang nunmehr dem Angeklagten, der schon beinahe drei Monate von der schweren Strafe verurteilt war, die Unschuld. Er wurde freigesprochen und sofort entlassen.

\* Während der Reise des Dampfers 'Erin' Eigentum der National-Linie, von London nach New York erlief ein Semann Namens Rattick Kelly zwei Malotzen Namens John Ryan und John Chapman, mit einem Tischmesser, während sie im Schlafe lagen. Kelly hatte mit einem der Ermordeten am Abend vorher einen kleinen Streit gehabt.

\* Ein furchtbares Unglück ereignete sich dieser Tage in dem Dorfe Kortum (Nordhannover). Durch Unvorsichtigkeit tödtete der zwölfjährige Sohn des Hofbesizers Schmidt die eigene Mutter. Während er im Garten in ungeschickter Weise die Sense handhabte, kam er der dort gleich anwesenden Mutter zu nahe, und durch eine verhängnisvolle Wendung rief er ihr eine in gefährliche Höhe, die ihn für eine Augenblicke stützte und nur kurze Zeit den Geist aufhob. Der Jammer des unglücklichen Knaben ist unbeschreiblich.

\* Für den 'Grand Prix de Paris de 1890' wird diesmal nach der 'Sportwelt' auch von deutscher Seite zwei Nennungen erfolgt, und zwar nannte Herr Dr. v. Oppenheim 'Dax' (brauner Fuchs v. Detmold) und 'Schwaben', Herr 'Dax' (brauner Fuchs v. Detmold) und 'Schwaben'. Der Grand Prix de Paris für das Jahr 1890 hat nunmehr, nachdem auch die 98 in London gemachten Nennungen vollständig vorgehen, im Ganzen 389 Ueberlieferungen aufgenommen.

### Eigenkarder.

Gesangverein 'Selen'. (48 Mitglieder) in Ringe's Restaurant Wilhelmstr. 14, 8. Uebungs-Interimsabend vom 8. - 11. Ueb. Sonntagabend: 8. Ueb. in der 'Selen' Restaurant. Zuerstverein 'Selen'. Ab. Zusammenkunft mit Damen in Selen's Restaurant Montag, 23. Juli 1888.

Polenverein 'Selen'. 8. Uebung in der 'Selen' Restaurant. Zuerstverein 'Selen'. Ab. Zusammenkunft mit Damen in Selen's Restaurant Montag, 23. Juli 1888.

Polenverein 'Selen'. 8. Uebung in der 'Selen' Restaurant. Zuerstverein 'Selen'. Ab. Zusammenkunft mit Damen in Selen's Restaurant Montag, 23. Juli 1888.

Polenverein 'Selen'. 8. Uebung in der 'Selen' Restaurant. Zuerstverein 'Selen'. Ab. Zusammenkunft mit Damen in Selen's Restaurant Montag, 23. Juli 1888.

Polenverein 'Selen'. 8. Uebung in der 'Selen' Restaurant. Zuerstverein 'Selen'. Ab. Zusammenkunft mit Damen in Selen's Restaurant Montag, 23. Juli 1888.

Polenverein 'Selen'. 8. Uebung in der 'Selen' Restaurant. Zuerstverein 'Selen'. Ab. Zusammenkunft mit Damen in Selen's Restaurant Montag, 23. Juli 1888.

### Berliner Börse vom 20. Juli.

Die Abhängigkeit der Börse ist seit der Abreise Kaiser Wilhelms nach Ausland stationär. Ihr charakteristisches Merkmal ist beständiges Awarzen, bei bekräftigtem Umsatz und im Ganzen vertheiltem Grundbesitz. Die Spekulation ist durch den Abgang der auswärtigen Kapitalisten mehr oder weniger als öffentliche Amtspraktikationen zurückgeblieben. Im Uebrigen bleibt das Geschäft ziemlich stagnierend. Gegen Schluss der heutigen Börse erwartet die Tendenz bei minimalem Verkehr.

Wechselkurse		Anstaltliche Fonds	
Endende 1887		Endende 1887	
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75

Wechselkurse		Anstaltliche Fonds	
Endende 1887		Endende 1887	
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75

Wechselkurse		Anstaltliche Fonds	
Endende 1887		Endende 1887	
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75

Wechselkurse		Anstaltliche Fonds	
Endende 1887		Endende 1887	
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75

Wechselkurse		Anstaltliche Fonds	
Endende 1887		Endende 1887	
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75

Wechselkurse		Anstaltliche Fonds	
Endende 1887		Endende 1887	
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75

Wechselkurse		Anstaltliche Fonds	
Endende 1887		Endende 1887	
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75

Wechselkurse		Anstaltliche Fonds	
Endende 1887		Endende 1887	
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75

Wechselkurse		Anstaltliche Fonds	
Endende 1887		Endende 1887	
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75

Wechselkurse		Anstaltliche Fonds	
Endende 1887		Endende 1887	
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75

Wechselkurse		Anstaltliche Fonds	
Endende 1887		Endende 1887	
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75
100 Reichsmark	107,00	Preuss. Staatssch.	107,75



# Carl Th. Plötz,

18. Leipzigerstraße 18.  
52. Gr. Ulrichstraße 52.

## Gummi-Wäsche,

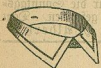
prima deutsches Fabrikat.



Stehkragen Stück 30 s.  
Klappkragen Stück 40 s.  
Kinder-Manchetten Paar 50 s.  
Damen-Manchetten Paar 65 s.  
Herren-Manchetten, Paar 75 s.

## Gummi-Wäsche,

prima französisches Fabrikat.



Stehkragen Stück 40 s.  
Klappkragen Stück 50 s.  
Kinder-Manchetten Paar 60 s.  
Herren-Manchetten Paar 90 s.  
Vorhemdchen Stück 75 s. und 1. A 10 s.  
Präparierte Seife Stück 10 s.

## Neuheiten in Shlipsen

feinste Dessins u. modernste Façons.



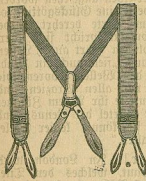
Anknöpf-Gravatten, in farbig, Stück 25, 35, 40 und 50 Pfg.  
Farbige Doppelwesten, von 2 Seiten zu tragen, Stück 25, 40, 50, 60, 75 Pfg. und 1 Mk.  
Farbige Westen mit Mechanique, Stück 40, 50, 60, 75 Pfg.  
Farbige Doppelwesten mit Mechanique, von 2 Seiten zu tragen, Stück 50, 60, 75 Pfg. und 1 Mk.



Bique-Westen in feinen Mustern zum Anknöpfen und mit Mechanique, Stück 20 s.  
Diplomaten-Schlipse in farbig u. schwarz, Stück 40, 50, 60 Pfg.  
Dieselben in Bique, Stück 20 Pfg.

## Cravattennadeln

in großartiger Auswahl, Stück 10 s bis 4 50 A.



## Gummi-Sojenträger,

dauerhaftes Fabrikat.

Für Erwachsene Paar 50 Pfg., 60, 75 Pfg.

1, 1,25, 1,50, 1,75 und 2 A.  
Für Kinder 40, 50, 60 und 75 Pfg.  
Gürtelsojenträger für Kinder 10, 15 bis 25 Pfg.

für Erwachsene Paar 40 und 50 Pfg.

Billigste Bezugsquelle.

# Carl Th. Plötz,

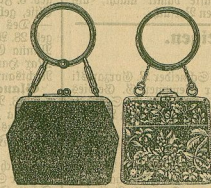
52. Gr. Ulrichstraße 52.  
18. Leipzigerstraße 18.

## Rosen- u. Veilchen-Seife

à Stück 40 Pfg. empfiehlt in vorzüglicher Qualität  
H. Waltsgott.

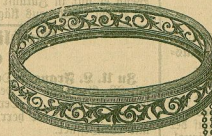
Getrag. Herren- u. Damensachen kauft  
Franz Hohmann, H. Ulrichstr. 1b, part.

## Specialitäten!



## Mascotte-Täschchen

in gepreßtem Leder  
1,50, 2,-, 2,50, 3,- bis 5 A.



## Nickel-Armbänder

wie Abbildung 1,-  
mit 2 Gläschen 2,-  
mit 2 Herzchen 2,50.

## Double-Armbänder,

reizende neue Muster,  
2,50, 3,-, 3,50.

## Bettel-Armbänder.

## C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 91.

Ich bitte genau auf meine Firma zu achten!

## Prinz Carl.

Heute Sonntag den 22. Juli

## Grosse Abschieds-Soirée

## der beliebten Leipziger Sänger!

Mit ganz neuem Programm.

Unter Anderen kommt zur Aufführung: „Die Rückkehr eines deutschen Matrosen aus Kamerun!“ Charakteristische mit Gesang. (Einlage).  
„Mein Halle, am schönen Saalestrand!“  
Vied von Robert Engelhardt. Jeder Besucher der Abschieds-Soirée erhält das Lied zum Andenken an der Kasse gratis.  
Anfang 8 Uhr. Alles Nähere die Tageszettel.

## Wolf's Hôtel,

Leipzigerstrasse 68.

Heute Sonnabend

## CONCERT

von der Kapelle der Wierseburger Husaren.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

## Hôtel & Café David

(Herm. Keller).

Montag den 23. Juli e. Abends 7 1/2 Uhr

## Extra-Militär-Concert

von der Capelle des 3. Niederöhl. Infanterie-Regiments Nr. 50 unter Leitung des Herrn Capellmeisters Patzer.  
Entree 50 Pfg. Im Vorverkauf bei Herrn Steinbrecher & Jasper und Paul Grimm 3 Billets 1 Mark.

## Berliner Weissbier-Salon.

Sonntag den 22. Juli von Nachmittags 4 Uhr an

## Tänzchen.

Abends: Großer Ball mit freier Nacht.  
Musik von der Vergnügung des Herrn Liebing.  
Nachmittags 4-7 Uhr Tanzbändchen à 50 s., Abends 1 A. Wielscher.

## Restaurant Actien-Bierbrauerei

am Noßplatz.

## Frühstücken-Concert.

Sonntag von Vormittag 1/2 12 Uhr an Fritz Dietzel.

## XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen.

Das Bureau des Central-Ausschusses befindet sich von Montag den 23. ds. Mts. ab im Wirtschaftsgebäude auf dem Festplatze.

Halle, den 19. Juli 1888. Der Central-Ausschuss. Degetafabe.

Reusschreck-Anschluß 201 Festplatz.

## XI. Mitteldeutsches Bundesschiessen.

Von Sonntag den 22. ds. Mts. ab ist der Zutritt zum Festplatz nur gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. für Erwachsene, und 10 Pfg. für Kinder gestattet, welche in den bekannten Verkaufsstellen und an der Kasse des Festplatzes à 5 Mk. käuflich zu haben sind, berechnigen auch schon vom 22. ds. ab zum freien Eintritt.

Die Finanz-Commission.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Wdh. Joh. Buchbrüder (R. Nietzschmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.



## Zu Verloosungen!

Zu Kinderfesten!  
Zu Schulfesten!  
Zu Gartenfesten!  
empfehle nützliche und billige Verloosungsgegenstände!  
Schiefzweiben!  
Ballfiguren!  
Armbrüste!  
Abschießpögel!  
Abzichtecksterner!  
in größter Auswahl zu sehr billigen Engros-Preisen.

## 39. Albin Hentze, 39.

Schmeerstraße  
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!



## Schmuckfaden!

Brochen, Medaillons, Ohrringe, Halsketten, Uhrentetten für Herren und Damen.

## Armbänder

in Coralle, Bernstein, Elfenbein, Jet, Double, Nidel  
empfehl in ganz neuen, reizenden Mustern zu ausserordentlich billigen Preisen.

## 39. Albin Hentze, 39.

Schmeerstraße

## Fertige Düten

aus gutem, dauerhaften Papier, tabellos gefleht, fertigt in grau, halbweiss Ia und IIa, braun sat., blau und rosa, sowie Cigarrenbentel zu 4, 6, 8 Stück zu ausserordentlich billigen Preisen.

## 39. Albin Hentze, 39.

Schmeerstraße

Bohm. Treibhaus-Ananas,  
Prachtvolle Edelpfirsiche,  
Frische Walderdbeeren,  
Aromatische Apfelsinen,  
Vorzügliche Vierländer Enten und Hähner,  
Frische Helgol. Hummer,  
Prima Astrachaner und Elb-Caviar,  
Hochfein, geräuch. Rheinlachs,  
Delicate geräuch. Elbaale,  
Feinste Isländer Matjesheringe,  
Neue Malta- und Valencia Kartoffeln,  
Neue saure Gurken,  
Pa. Pfeffer- u. Senfgurken,  
Preisselbeeren mit Zucker empfiehlt

## Julius Bethge,

Leipzigerstrasse 2.

## Vater Rhein

gr. Märkerstrasse 14

(Fernsprech-Anschluss 169)

empfehl täglich

Frische Erdbeeren sowie

in bekannter Quantität.

pr. Oederkresse und

Helgoländ. Hummern.

Diners von à M. 1,50 an

von 1 bis 4 Uhr.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit

Reservierte Zimmer.

Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Sierzu 2 Beilagen.